

Liebe Gemeinde,

«Frauen mit einem abenteuerlichen Herzen» -

Unter dieser Überschrift stand eine Ausstellung zum 170 -
jährigen Bestehen unserer Kommunität.

Dieser Titel kam mir in den Sinn, als ich mich mit dem
biblischen Buch und der Gestalt «Ester» beschäftigt habe.

«Frauen mit einem abenteuerlichen Herzen» -

Ja, diese Überschrift passt gut über ihr Leben und Ester steht
damit in einer ganzen Reihe biblischer Frauengestalten mit
einem abenteuerlichen Herzen:

Sara, fällt mir ein, die Frau Abrahams.

Rahab, die fremde Kundschafter aufgenommen und geschützt
hat und dabei ihr eignes Leben riskierte.

Rut, die Moabitern, die mit ihrer Schwiegermutter in die
Fremde zog,

Maria, die Mutter Jesu, die auf die ungeheuerliche

Ankündigung des Engels Gabriels, ihre Einwilligung gibt.

Auch jene Frau, die sich in die Tischrunde der Männer wagte,
um Jesus die Füße zu salben.

«Frauen mit einem abenteuerlichen Herzen»

Die Bibel ist voll von solchen Frauengestalten und ebenso
würden wir bei einem Gang durch die Kirchengeschichte weiter
fündig werden.

In diese Reihe hinein gehört für mich Ester: Eine Jüdin, in der
Fremde, elternlos, eigentlich unbedeutend, unscheinbar.

Und doch kommt ihr eine Aufgabe zu, die sie wachsen lässt,
wachsen im Mut und im Vertrauen. 3 Szenen aus dem Leben
von Ester haben wir dargestellt und betrachtet.

Diese möchte ich jetzt noch einmal aufgreifen.

1. Vorbereitet werden und bereit sein

Es war keine einfache Zeit und kein einfaches Leben, in das Ester hineingestellt war. Ihre Eltern waren verstorben. Mit ihrem Vormund Mordechai lebte sie in der Diaspora.

Rechte als Frau hatte sie keine oder nur wenige. So konnte es geschehen, dass der König, der eine neue Frau suchte, über die heiratsfähigen Jungfrauen in seinem Reich verfügen konnte und in seinen Harem bringen liess.

Was könnte da alles passieren...

was mag das bedeutet haben für jene Frauen damals...

Aber immer wieder heisst es: *Ester fand Gunst*.

Sie fand Gunst bei dem höfischen Beamten, der für das Harem zuständig war. Sie fand Gunst bei allen, die sie sahen.

Sie fand Gunst beim König.

Da hält einer seine schützende Hand über Ester, über ihr Leben. Dieser eine wird nicht genannt. Sein Name wird weder ausgesprochen noch angerufen, und doch ist sein Wirken in allem so gegenwärtig und präsent.

Es ist die Hand des allmächtigen Gottes. Es ist der Schutz des Allerhöchsten, unter dem sich Ester geborgen wissen darf, gerade in Zeiten des ausgeliefert sein. Diese Zuwendung Gottes erfährt Ester ganz konkret in den täglichen Besuchen Mordechais, während sie im Frauenhaus des Königs ist.

Widrige, vielleicht bedrohliche Umstände, Ungewissheit, Erfahrung von Ausgeliefert sein und doch darin, Zeichen der Gegenwart Gottes, seines Beistandes, seines Schutzes.

Es wird nicht explizit gesagt, ob Ester das so wahrgenommen hat, aber alles, was weiter geschieht mit ihr, lassen mich vermuten, dass sie um diese Geborgenheit in Gott wusste.

Dass sie sich in allem, diesem Gott anvertraut hat.

So aber konnten diese Umstände zu einer Zeit der Vorbereitung oder auch Zubereitung werden für das, was sich später ereignet.

Bereit sein, mich einlassen.

Ja sagen lernen mitunter in und durch Schmerzen.

Ja sagen zu Widrigkeiten und ausgeliefert sein im tiefen

Wissen darum: *Du kannst nicht tiefer fallen, als nur die Gottes*

Hand. Das möchte lernen von Ester und wie Maria sprechen:

Siehe, ich bin des Herrn Magd. Mir geschehe, wie du gesagt hast.

2. Mut und Vertrauen

Ester ist die neue Königin geworden. In diese Zeit hinein ergeht der Befehl von Haman, einem königlichen Beamten, dass alle Juden ausgerottet werden sollen. Was hier so deutlich erstmals erwähnt wird, hat sich bis auf den heutigen Tag, also seit rund 2 ½ tausend Jahre immer wieder vollzogen. Pogrome, die das Leben der Juden einschränkten; Verfolgungen, bis hin zur planmässigen Ausrottung. Das jüdische Volk, das Volk Israel, Gottes auserwähltes Volk ist gefährdet. Hat immer wieder leidvolle Zeiten von Unterdrückung erlebt, Gewalt bis in unsere Tage. Der Terrorangriff der Hamas, oder ebenso erschreckend die vielfältigen Formen von Antisemitismus weltweit, auch hier in unserem Land.

Zur Zeit Esters war es Haman, der seinen Einfluss beim König dazu missbrauchte. Mordechai, der von der geplanten Vernichtung gehört hat, bittet Ester eindringlich für ihre Volksgenossen beim König einzustehen. Als Lesung haben wir diesen Abschnitt gehört. Zuerst zögert Ester. Sie weiss, dass sie sich selbst in tödliche Gefahr bringt, wenn sie ungerufen zum König geht. Sie liefert sich ihm aus. Aber Mordechai lässt nicht locker, insistiert weiter: *Du kannst dich deinem Volk nicht entziehen. Auch als persische Königin bist und bleibst du eine jüdische Frau. Die Not, die Gefahr deines Volkes betrifft auch dich.*

Was Mordechai hier so klar ausspricht, haben Juden aller Länder zu allen Zeiten erfahren müssen. So manche

vermeintliche Sicherheit erwies sich als tödlicher Irrtum. Weiter fügt Mordechai an, was in seiner Aussage weit über das Esterbuch hinausgeht. Er sagt:

Wenn du zu dieser Zeit schweigen wirst, wird eine Hilfe und Errettung von einem anderen Ort her den Juden erstehen. Du aber und deines Vaters Haus, ihr werdet umkommen.

Hilfe und Errettung von einem anderen Ort.

Da steckt für mich ein Hinweis auf den Retter, den Befreier und Erlöser, den Messias, den Gott seinem Volk senden wird.

Da ist schon ein Ahnen, dass Gott sein Volk nicht untergehen lassen wird. Wir erkennen heute in diesen Worten einen Hinweis auf den Messias in Jesus Christus, der nicht allein sein Volk Israel, sondern die ganze Menschheit retten will und retten wird. Das ist Gottes Wille: zu retten und zu befreien im umfassenden Sinn. Dieses Ahnen können wir in den Worten Mordechais hören. Aber jetzt, hier und jetzt ist Ester gefragt: *Wer weiss, ob du nicht gerade um dieser Zeit willen zur königlichen Würde gekommen bist?*

Oft erkennen wir es erst im Nachhinein, wozu dies oder jenes mit uns geschehen ist. Warum wir gerade jetzt, hier und heute an diesem Platz, in diesem Amt, in diesem Auftrag stehen. Auch da gilt die Einladung, bereit zu sein, als Werkzeug Gottes. Im Vertrauen zu wagen, weil es Gottes Plan, weil es sein Wille ist. Oft können wir es erst im Blick zurück so erkennen und deuten. Jetzt aber sind Vertrauen und Mut gefragt. Vertrauen und Mut, wie wir sie bei Ester finden: Jetzt ist sie bereit, den gefährvollen Weg zum König zu gehen. Jetzt ist sie bereit, sogar ihr Leben zu riskieren. Wenn sie sagt: *Komme ich um, so komme ich um.*

Dieser Satz ist vermutlich für viele das bekannteste Zitat aus dem Buch Ester. Vor allem für uns Schwester, für uns als Diakonissen. Denn es gibt einen Text von Wilhelm Löhe, den

sog. Diakonissenspruch, in dem diese Worte Esters zitiert werden. Ein Wort, das Bereitschaft beschreibt.

Komme ich um, so komme ich um.

Das ist kein fatalistischer Satz. Das ist Ausdruck von Vertrauen. Vertrauen in Gott, in Gottes Hilfe und Beistand. Ester wächst über sich selbst hinaus Sie hat aufgehört auf die Angst zu schauen und sich ganz ins Vertrauen gewagt. Im Vertrauen in den lebendigen Gott, der ihr bislang viel Gunst und Gnade erwiesen hat, in diesem Vertrauen wächst Ester über sich selbst hinaus.

Und sie stellt sich ganz bewusst in und unter den Schutz der betenden Gemeinde, wenn sie bittet: *Fastet für mich*. Dieses getragensein von der betenden Gemeinde stärkt ihr Vertrauen. Mit ihrem Fasten tritt die Gemeinde vor Gott für Ester ein, denn nicht Ester sondern ein allein Gott kann die tödliche Gefahr abwenden, kann retten.

Mut und Vertrauen – statt Angst und Zweifel.

Das ist ein Entscheidungsschritt, zu dem auch ich immer wieder eingeladen bin. Mut und Vertrauen, nicht weil ich so stark und gross bin, sondern allein, weil ich mich dem Gott anvertraue, dem kein Ding unmöglich ist. Weil ich aus und in seiner Gnade leben. Weil er sich in meiner Schwachheit vollenden wird. Und weil ich mich getragen und gehalten weiss im Gebet der anderen.

3. Das Leben feiern

Das Purimfest erinnert bis auf den heutigen Tag an die damaligen Ereignisse, an das mutige Eintreten von Ester für ihr Volk. Es ist ein ausgelassenes, ein fröhliches Fest. Erinnert in manchen Zügen an den Karneval oder die Fasnacht. Man verkleidet sich, weil sich ja auch Gott verkleidet und verborgen hat im Buch Ester. Sein Name wird nicht erwähnt oder doch ist

sein Wirken, sein Eingreifen, sein Vorbereiten der Rettung seines Volkes so deutlich sichtbar und spürbar.

Ausgelassene Freude über die wundersame Rettung. Das braucht wohl ein Volk, zu dessen Jahrtausende langer Geschichte, Unterdrückung, Verfolgung und Vernichtung zählen. Ausgelassene Freude über die wundersame Rettung durch den lebendigen Gott, der sein Volk erwählt hat. Der es nicht im Stich lassen wird. Der ihm aber immer wieder Prüfungen zumutet, gerade wieder jetzt in unseren Tagen.

Es gehört wohl zum Geheimnis der Erwählung Israels als Volk Gottes dazu, dass es um dieser Erwählung willen angefeindet wird. Dass es um dieser Erwählung willen sich absondert, dass es um dieser Erwählung willen bedroht ist. Und doch oder gerade deshalb gilt, was Paulus in Römer 11 geschrieben hat. Er, der von Geburt an Jude gewesen ist:

Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.

Das gilt bis heute.

Das Buch Ester nimmt uns als Christen mit hinein in das Geschick des Volkes Israels. Sein Ergehen bleibt mit unserem Ergehen untrennbar verbunden. Wie Ester sind auch wir aufgerufen einzustehen für das jüdische Volk. Wir können dies vor allem mit unserem Gebet. Zugleich begegnen wir in Ester einer Frau mit einem abenteuerlichen Herzen, die uns Glaubensmut und Vertrauen vorlebt. Auch das brauchen wir nötig in dieser Zeit.

Amen